

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Band:** 53 (1976)  
**Heft:** 6  
**Vorwort:** Der Künstler in der Kirche. II  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Künstler in der Kirche II

Das Mai-Juni-Heft 1975 von «Mariastein» stand unter dem Zeichen «Der Künstler in der Kirche». Damals wurden der Dichter und Schriftsteller *Reinhold Schneider* (1903—1958), der Maler und Graphiker *Hans Schilter*, Goldau (geb. 1918), sowie die Lyriker *Basilus W. Ullmann* (geb. 1943) und *Jakob Fuchs* (geb. 1927) dargestellt als künstlerisch tätige Menschen, die sich durch die Kirche und in der Kirche, d. h. durch den fortlebenden geheimnisvollen Leib Christi, getragen und beheimatet wissen.

Heute möchten wir drei weitere Künstlerpersönlichkeiten in den Vordergrund rücken. Die ersten zwei — *Erica Gertrud Schubiger* (geb. 1907) und Dr. phil. *Alphons Hämmerle* (geb. 1919) — haben wir gebeten, unter dem Arbeitstitel «Warum schreibe ich?» eine Selbstdarstellung zu verfassen. Wir danken ihnen, dass sie sich mit so viel

Freundlichkeit und innerem Schwung an die Arbeit machten. Sr. *Antoinette Feldmann* (1906—1969) war Baldegger-Schwester, Lehrerin am Institut Baldegg, nicht so sehr künstlerisch, doch als Naturwissenschaftlerin, Lehrerin und Ordensfrau begabt. Das Büchlein «Im Erfahrbaren Gott begegnen» (Freiburg i. Ü.: Paulusverlag 1976. 87 S., Fr. 9.—), darauf die Darstellung in diesem Heft beruht, wurde von Sr. *Clarita Schmid* aus Notizen der 1969 verstorbenen Klosterfrau zusammengestellt. Es schenkt eine beglückende, von Teilhardschen Ideen durchdrungene Welt- und Gottesschau.

Diese drei Persönlichkeiten stehen für ungezählte andere, für künstlerisch und anderweitig begabte Menschen, Frauen und Männer, die in unserer Zeit nach dem Sinn des Lebens fragen, die von innen heraus Gott suchen, die in der Kirche — und das heisst hier in der geistigen Verbundenheit mit allen Glaubenden, letztlich mit allen Menschen guten Willens — Seelenheimat gefunden haben, eine Verwurzelung, die sie kreativ tätig werden lässt. Sie wirken nicht nur aus der Kraft der erwähnten Beheimatung in der Kirche, sie wirken auch in die Kirche zurück, in die Gemeinschaft der Glaubenden und in die Gemeinschaft aller Menschen hinein. Dieses ihr Wirken soll nicht ungehört verhallen. Ihr Rufen verdient eine Antwort, ein Echo, ein Wort des Verstehens und des Einverständnisses oder aber der Frage und der Diskussion.

So müssten wir uns überlegen: Was tun wir für die Künstler in der Kirche? Wie kommen wir mit ihnen ins Gespräch, in einen befruchtenden Gedankenaustausch? Sind sie uns eine Denkanstrengung, eine Stunde der Auseinandersetzung mit ihrem Werk wert? Ermuntern wir sie in ihrem Bestreben durch unsere Frage und Anteilnahme oder durch unsere Widerrede und Kritik (die immer noch besser sind als dumpfes Schweigen)? Helfen wir mit, ihnen Heimat und Kirchenverwurzelung zu schenken? Die individuelle und tätige Antwort auf diese Fragen bildet das Anliegen dieses Heftes.

Die Redaktion